

Lucas Olthoff

**Wolgegründeter Ruhm der Edlen Schreib-Feder Nach Veranlassung der Worte
Deborae aus dem Helden-buch der Richter ... Als der abgelebte Leichnam des am
24 Iulii im MDCLXXIXstem Jahre ... durch einen sanfftseligen Todt der Seelen
nach in die ewige Freud und Herrligkeit versetzten ... Herrn Johannis Emmen/
Fürstlich. Mecklenburg. Schwerinschen viel Jährig-gewesenen wol-betrauten
Archivarii und Secretarii am 30. Tage Monaths Iulii bey Christ-Ansehnlicher Leid-
mütiger und Volk-reicher Versammlung in der Dom-Kirchen der Hoch-Fürstlichen
Residentz Schwerin beigesetzt worden**

Parchim: Schröder, 1679

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770465455>

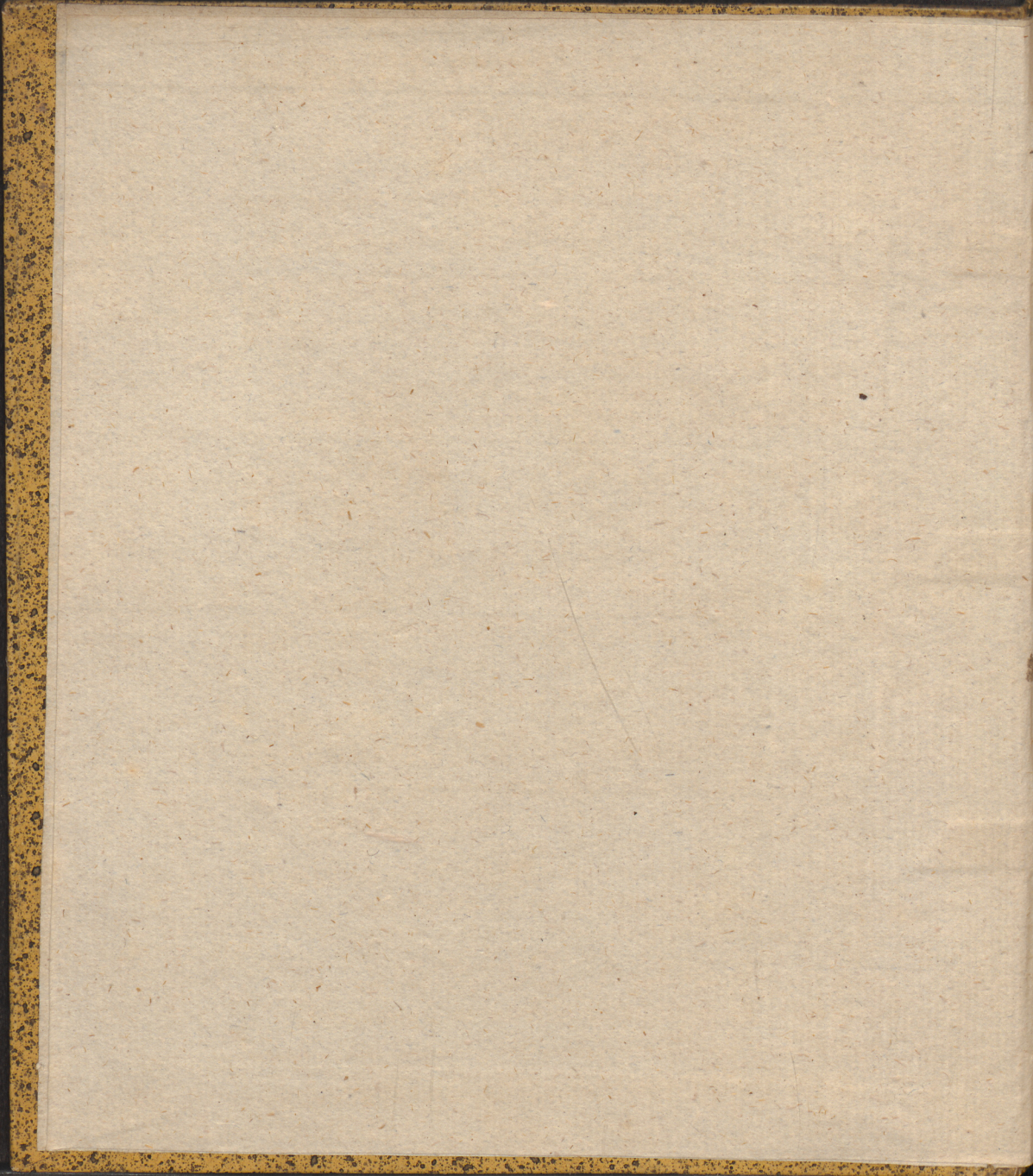
Druck Freier  Zugang



Ditthoff, L.,
auf
S. E m m e n.

Parchim. 1679.

29



**Wolgegründeter Ruhm der Eblen
Schreib-Feder**

Nach Veranlassung der Worte Deborah aus
dem Helden-buch der Richter Cap. V. v. 14.

Als der abgelebte Leichnam des am
24 Julij im MDCLXXIIIXstem Jahre morgens
umb 3. Uhren durch einen sanftseligen Tode der Seelen nach
in die ewige Freud und Herrligkeit versetzt

Weiland/ Wol-Edlen/ Vestrund W
Heren /

Herrn **JOHANNIS**
Lammen /



Fürstlich. Mecklenburg. Schwerinschen viel
Jährlig-gewesenen wol-betruenen Archivarii und Secretarii
am 30. Tage Monats Julii

bey Christ-Ansehnlicher Leid-müttger
und Wolf-reicher Versammlung in der Doms
Kirchen der Hoch-Fürstlichen Residenz Schwerin
beigesetzt worden

Schriftmäßig erörtert und fürgehelt/auch hernach auf
begehren zum Abdruck übergeben
von

LUCA Osthoffen /

Des Fürstenthumbs Schwerin SuperIntend.

Parshin / Gedruckt durch Peter Schröders / 1679.

Des in Gott ruhenden seel. Herrn Archivarii
von Herzen bekümmerten
Herrn Bruder / Herrn Sohn und
J. J. Töchtern

Dem Wol-Edlen Vest und Wolgelahrten Herrn
Herrn **AMBROSIO**
Emmen

wol-bestaltem Land- und Hoff-Berichts Pro-
tonotario und Secretario

Waters-Statte verretendem Herrn Vormunde
wie auch

Dem Wol-Edlen / Groß-Achrbahren und Wol-gelahr-
ten Herrn /

Hrn. **AMBROSIO Emmen**
L. L. Candidato

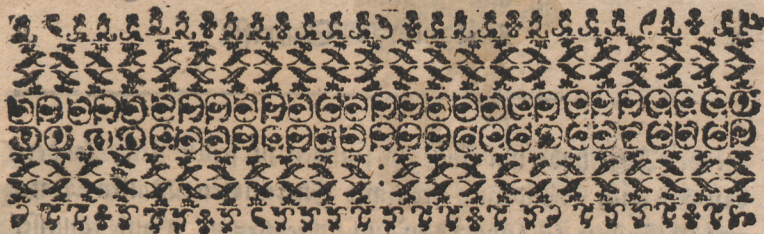
und dann

Denen Wol-Edlen Groß-Ehr und Tugend-reichen
Jungf. **CATHARINA DOROTHEA**
und

Jungf. **MARGARETHA ELISABETH**
Emmin

Meinen respectivè Hochgehrten und vielgeliebten Herrn /
auch Ehren-geneigten Groß-werthen Freundinnen

Sei Gnade und Segen / Trost und Friede von
Gott unserm Vater in Christo Jesu durch
Krafft des Heil. Geistes hie zeitlich und dort
ewig!



Zueignungs: Schrift.

Wol. Edle / Vester / Groß. Vachtbohrer und Wol.
gelahrte / Hochgeehrte und vielgeliebte Herren

Wie auch

Wol. Edle / Groß Ehr. und Tugendreiche Jungfrauen
Ehren. geneigte wehrte Freündinnen /



Er wolbedacht. und Christlich bei sich erweget wie
der große Gott Vater. und Mutter. losen Waisen
nicht weniger / als ihrer Ehemänner durch den Tode
beraubten Wittwen in seinem Trost. vollem heiligem
Worte das Wort so tapffer rede / auch herliche von
ihm selbst zum Efftern wiederholte Freiheiten und privilegia erhei-
te / der wird zwar ihren armen verlassenen Waisen. stand beklagen /
und doch gleichwol sich auch über Gottes Güte erfreuen. Dann
freilich hat Gott gesehen / wie Kinder durch das Absterben ihrer
Hertz. lieben Eltern / welche sonst nechst Ihm vermittelst der ange-
bohrnen und eingepflanzten Sorge und Bluts. Liebe Väter. und
Mütterlich für sie gesorget / was sie bedürfft / ihnen außs fleißigste
angewandt / und in allem ihr bestes geprüfet / ihren edelsten Schatz
auff der Welt verlieren / wenig Zubalt haben und anfferhalb ihrer
nechsten wertheften Freunde gar selten jemand antreffen / der es
ereulich mit ihnen weinet. Darum hat Er auch allernädligst sich
erkläret / daß Er nicht allein ins gemein auff die Seinigen ein was

Heudes Auge habe und stude ihr seuffzen zu seiner Zeit / sondern
 daß Er auch absonderlich frommer Eltern-losen Waisen Vater
 und Beschützer sei / und sie in sein liebreiches Herz also schliesse /
 daß Er sie wie einen Aug-apsel im Auge schütze Ps. XVII. v. 8.
 und weil sie von Vater und Mutter verlassen / als der rechte Va-
 ter aufnehmen wolle Psal. XXVII. 10. also / daß hierin seine
 grosse Barmherzigkeit und Liebe nicht genug kan bedacht / vielwe-
 niger ausgedret werden. Daß Ihm / Höchstgehrter Herr Pro-
 conotarie, gar werther Freund / der tödliche Hincit seines eini-
 gen und herzlichsten Herrn Bruders eine tieffe Wunde in sein
 Herz geschlagen / kan ein jeder leicht erachten / dann wen man
 lieber in dem Leben / dessen Tode muß Seuffzer geben: aber nicht
 dem / daß er wolverhoffentlich als ein guter und schon wolgeübter
 Christ seinen Willen dem Heil. Willen des Höchsten in Kindli-
 chem Gehorsam wird unzerwerffen / wolle Er auch hiebei die son-
 derbare Fürsorge und grosse Güte des viel-frommen Gottes
 Christ nachdencklich erkennen / als welcher Ihn zu einem redt-
 lichen und getreuen Mardochai hat außersuchen wollen / der derer durch
 den Hincit seines Herrn Bruders und Ihres aller-liebsten Herrn
 Vaters in den verlassenen Waisen-stand gesetzet an Vaters stelle
 sich herzlich annehmen / für sie und ihre Wolfarth sorgen / und
 mit Rath und That Ihnen nach allem Vermögen beispringen
 möchte. Und gleich wie hieran nicht der geringste Zweifel / also
 wird solches der Ewig- getreue Gott hinwieder in Gnaden anse-
 hen / mit seiner Schutz- und Gnaden-Hand über meinen hochge-
 ehren Herrn halten / und seinen nunmehr auch mit der Zeit sich
 häuffenden Jahren noch viele / wie Ich auch meines Orths von

Hertz

Hergen wünsche / beides denen Hingeblichenen und seiner eigenen
geehrten und werthen Familie zum Trost und besten Väterlich zu
legen. Auch Sie / Vielgeehrter Herr **EMM** und Ehren-
geneigte Jungfrauen / sehr wehrter Freund und Freun-
dinnen wollen dies / was angeführe / zu ihrem Trost annehmen /
und zugleich bei ihrem jetzigem hochberühmtem Zustande ihre Au-
gen und Herzen aufheben zu **GD** / von welchem alle Hülfe
kömte Ps. CXXI. 2. Zu dem / von welchem Sie als erleuchtete
und aus Gottes Wort sehr wol unterrichtete Christen / selbst /
GD lob / wissen / wan die Welt drücke / daß Er erhebe / wan die
Welt plage / Er tröste / wan die Welt tödte / Er lebendig ma-
che und alles Creuz und Elend zum besten endlich kehre. Dan
denen / die **GOTT** lieben / müssen alle Dinge zum
besten dienen / nach der tröstlichen Rede Pauli im Brieff an
die Römer IIX. 28:

Drüm Ihr betrübe Seelen /
Saur aus den Trauer-Hölen /
Auf seines (Gottes) Trostes Lichte
Dem / der auch hat gequälet
Und Wund geschlagen / fehlet
Es auch an Hülfe nicht.
Gedenckt / was dort geschrieben
Uns / die wir **GOTT** recht lieben
Nützt alles Creuz und Pein /
Das Leid muß unsre Wonnet
Der Regen unsre Sonne /
Der Tode das Leben sein.

Wie Ich nun von Herzen wünsche / daß der allein-gütige Gott
 solchen Trost in ihnen je mehr und mehr befestigen / und Sie und
 die gesamte fürnehme Familie hinführo für Trauer- und Todes-
 fällen in Gnaden bewahren / auch sonst mit seinem reichen Segen /
 Göttlicher Huld und allem selbst-verlangendem Wohl-wesen an Leib
 und Seele reichlich überschütten wolle / also sende und übergebe
 Ich hiemit Ihnen auf gethane Ansuchung die bei der Christ-
 Ansehnlichen Leich-Bestättigung Ihres Seel. respectiv Herrn
 Bruders und Herrn Vaters von mir nach dem Maas der Sa-
 den / so Gott väterlich verliehen / gehaltene Leich-Predigt auff
 freundlichste: (womit / daß es sich wegen vieler einfallenden un-
 ängenglichen Amtes-Geschäfte in etwas verzogen / dieselbe dero
 sonderbahren Gürtigkeit nach nicht übel deuten werden) Sie aller-
 leits der obhur des allwaltenden Gottes herzlich empfehlende und
 bis an mein Ende verbleibende.

Meiner Hoch- und Viel-geehrten Herren /
 auch Ehren-geneigten und sehr wer-
 then Freundinnen

Schwerin / den 21. Mart. im
 Jahr MDCLXXIX.

Gebets- Ehren- und Dienst-
 willigster Diener

L. Oltshoff / S.

Gemeine Vorbereitung.

Das walte der grosse und DreyEinige Gott / Va-
ter / Sohn und Heil. Geist / Ihm sei Ehre
Macht und Gewalt jetzt und zur ewigen Zeiten/
Amen!

Sie meine in JESU Geliebe und von Gott zum theil
Hochberühmte Zuhörer / Es sind wol Herzrührende und
Macht und Weis durchdringende Worte / wan der Ge-
lährer-Züngliche Heiland beyh. N. Matth. cap. XXV. in
seiner daselbst befindlichen schönen und wol eingerichteten
Gleichniß. Rede vom Pfund. Bucher unter andern v. 23. anführet/
Er werde an jenem grossen Belohnungs-Tage / gleich wie absonder-
lich Lehrer und Prediger / welche die Ihnen anvertraute Amts-
Gaben / wol angeleger (als wohin hauptsächlich gestellet wird)
also auch insgemein einen jeden frommen Christen / der hie seinem
Gott zu dienen ihm einen Ernst hat sein lassen / öffentlich her-
fürziehen / herzlich beschren und folgender massen anreden: Ey du
frommer und getreuer Knecht / du bist über wenig ge-
treu gewesen / ich wil dich über viele segnen / geh ein zu
deines Herren Freude. Hocherfreulich ist einem frommen
Christen / daß er hie höret (1) der Herr sein Heiland wolle mit
seiner Arbeit / sie betreffe Ampt oder Christenthum / ob gleich viel
Schwachheit mit unergelassen / dennoch aus Gnaden zu Frieden
sein / wolle billigen was er gethan / und ihm Glück und Freude
wünschen / weil er nunmehr hindurch / Glauben und gute Gewissen

27 29
behalsen

behalten und also den Port der ewigen Seligkeit erlangt. **W**
 du treuer Knecht / du treue Magd / sol es heissen / ach du
 hast es wol aufgerichtet / siehe / wie mein Herr durch meine auf-
 gespaltene Seiten dich anläßet / so herrg. und freundlich dir zugerhan
 ist / daß du nun solt heissen: **M**eine Lust an Ihm / wie sonst die
Schrift also redet beim El. cap. LXII. 4. **A**ns Herr gehet auch
 billig einem gläubigen Christen / wan ihn der **H**err (2) versichert
 Er wolle ihn dervormals wie sonderbahren Ehren. Titeln erfreuen
 und krönen / wolle Ihn für einen frommen und getreuen
 Knecht öffentlich außrufen. In der Welt prangen man mit
 dem Titel eines Dieners / wan man bey grossen Herren / auch er-
 wa nur ein geringes / Nemlich zu verwalten hat / aber was ist
 seyn ein Knecht Davids des Größten / Salomons des Weis-
 festen / Alexandri des grossen Welt-Monarchen : Salomo muß
 sterben / David läßt sich von Ohrenbläsern zu Hofe einnehmen /
 und thut drüber seinem treuen Diener unrecht / der grosse Alexan-
 der ersticht wol im Franck seinen treuesten und liebsten Naht.
Allein **CH**RISTUS der **H**ERR stirbt niemand ab / aus sei-
 ner Hand kan niemand reissen / kennet die Seltigen wol und ge-
 mah / und keiner kan sie bei Ihm bellegen / Er mordet und tödtet
 sie nicht / sondern liebt sie und gibt ihnen Leben und Seligkeit /
 sonderlich wil Er an jenem Tage an ihnen rühmen einmahl
 ihre Treue / gleich als hätten sie niemmer gesündigt / gleich als we-
 re niemalen die geringste Unreu an ihnen verspühret worden / son-
 dern hätten je und allwege sich getreu erwiesen bis in den Tod.
Darnach ihre Frömmigkeit / gerad als wan nichts böses oder böf-
 passiges jemals an ihnen were erfunden worden / do doch auch
 in den

in den Wiedergeborenen und dero Fleische nichts gutes wohnet/
wollen haben sie wol / aber vollenbringen das gute fin-
den sie nicht / wie der liebe Paulus selbst bekennen und dor-
über klagen muß im Brieff an die Röm. VII. 18. Trost und Freu-
de verursacht auch bey einem nachdenckenden Christen / wan in
den angesognen Worten Jhn sein Heyland (3) vertröset auf eine
herliche zweifache Gnaden-Belohnung / wolle Jhn (a) über viele
setzen / Jhn zum Könige und Priester machen für Gott ewiglich
(b) einführen in seine des Herren freude / welches eine Freude
die kein Auge gesehen / und kein Ohr gehört hat / die
auch in keines Menschen Herz kommen ist im 1. Br. an
die Cor. II. 9. Da die Diener und Dienerinnen Gottes an
stat Leides lauter Freude / an stat der Verfolgung lauter Ergehung /
an stat des Elendes lauter Trost / und an stat des Jammers und
Klagens himmlische Wonne und Ehre besitzen werden / da ihnen
Gott für ein Quentlein Creuzes hundert Tausender Englischer Glori-
und Herrlichkeit geben wird. Wir haben in gegenwertiger Stunde
Meine liebsten Zuhörer bis hieher vermittelst einer Christ-Ansehn-
lichen Versammlung begleitet den Weiland / Wol-Edlen Wes-

ten und Wol-gelahrten **HERN JOANNEM**

Emmen / Gewesenen Hoch Fürstl. Mecklenb. Archi-
varium und geheimten Secretarium, dessen Leichnam alhier
auff der Todtenbahr im Sarge für uns lieget / und nach gehalten-
ner Leich-Rede in das kühle Grab der Erden sol versencket
werden. Dieser Wol-selige Mann ist zwar auch / wie wir gleich

jetzt gehört / viele Jahre her ein Diener Welſcher Herren gewe-
 ſen / als unterſchiedlicher / numehr aber in GOTT ruhender und
 höchſtlicher Herzogen von Mecklenburg / und zulezt und biß
 an ſein ſeliges Ende unſers jetzt regierenden Gnädigſten
 Lands · Fürſten und Herren / Des Durchläuchtigſten
 Fürſten und Herrn / **Herrn CHRISTIAN**
Ludwigs / Herzogen zu Mecklenburg /
 in welchen Dienſten er ſich allemahl dergestalt bezeigen / daß er den
 Nachklang redlichen getreuen und auffrichtigen Dieners mit
 allen Ehren hinterlaſſen / nichts deſto weniger aber hat ihn der
 groſſe GOTT auch vermittelſt der Schöpfung / Erlöſung und Hei-
 ligung zu ſeinem Knecht und Diener beſtelt / da er dan auch dem-
 ſelben / durch den beſtand des Heil. Geiſtes in Heiligkeit und Ge-
 rechtigkeit die Zeit ſeines lebens zu dienen Ihm äußerſt laſſen ange-
 legen ſeyn. Nun wolan / der Gnaden · lohn des lieblichen GOTT-
 es iſt nicht aufgeblieben / auch hat Er numehr der Seelen nach
 angehört die Herzhührende Bewillkommungs · Worte : Ey du
 frommer und getreuer Knecht / du biſt über wenig ge-
 treu geweſen / Ich wil dich über viele ſegen / geh ein zu
 deines Herren Freude. Auch an unſerem ſeel. Herrn Archi-
 vario iſt allbereit in Gnaden erfüllet worden die güldene Verhei-
 ſung in der hohen und Geheimnis · reichen Offenbahrung des H.
 Joh. cap. XXII. v. 3. alſo lautende : In dem himmels · Pa-
 radise wird der Stuel GOTTES und des Lammes ſein /
 und ſeine Knechte werden Ihm dienen und ſehen ſein

Angeſichts

Angeficht / und sein Nahme wird an ihren Grienen sein.
 Ehe wir aber den Leichnam der Erden anvertrauen / wollen wir
 uns noch auff ein halb Stündlein aus Gottes Wort in seiner Kirche
 bereden / und damit solch unser wolgemeintes Fürhaben auch mü-
 ge wolgerachen / dem grossen Gott in sonderbahren Ehren / dem
 festig verstorbenen Herren **EMMER** zum Christ-rühralichen
 und Wolgedienten Andencken / denen hochbetünmerren Hinter-
 bliebenen zum Herzrührendem Trost und uns allen zur nützlichen
 bereitschafft und fertigkeit zu einer seligen Nachfarth / so lasset uns
 Mund und Herzen zusammentun setzen und im Nahmen unsers Für-
 bitters also beten:

Unser Vater / der du bist u. s. w.

Eure Christl. Liebe wolle hierauf mit gebührender
 der Andacht und Ehrerbietung verlesen hören die jeni-
 gen Worte / so wir bey dieser Leich-Bestätigung zu ers-
 klären wolbedächtelich erwählen wollen / stehen beschrie-
 ben in dem Heldenbuch der Israelitischen Richter cap.
 V. v. 14. und lauten wie folget:

Von Machir sind Regen-
 ten kommen und von Se-
 bulon

B 2

bulon

Hulou sind Regierer worden durch die Schreib-
Feder.

Sonderlicher Eingang.

Hr meine in dem Herrn Geliebte und Auserwehlete!
Der liebe Welt-Adel / ob er wol mannigmal machet auf-
geblasne Hergen: Ajax und Ulysses reissen sich um die
Narrenkappe / welcher dem Jovi näher verwand: Der
grosse Alexander reisset in Libyam Aethiopia durch Wü-
steneien und heisse Sand-Felder mit grossen unkosten / Lebens-Ge-
fahr und beschwerden / auß daß er von Jove Ammonio daß ist
dem Teuffel für einen Sohn Jovis erkant und gegrüßet werde
lässe eber die Mutter zu schanden werden und seinem Vater Phi-
lippo eine schlechte Nachrede ankleben / als daß er Ihm diesen Ti-
tel nehmen ließ: Heutiges Tages fehlet es auch offe an sonderli-
chen Exempeln nicht / dennoch aber meriret der Adel für sich selbst
seinen statlichen Ruhm: Er ist eine schöne Krone / Schmuck
und Kleinod / damit ein Mensch für dem andern in der Welt
pranger / es ist derselbe ein Göttlicher Schmuck / dan von Gott
dem Vater des Lichts als dem Ursprung und Brunquell alles gu-

ren kömte her aller Stanz / aller Adel / alle Würde / welches Lide-
 auch Gott der Herr dem David angesindet und auff seinen
 Stuel versprochen zu erhalten / wie zu lesen im 1. Buch der Kön.
 XI. 36. ein uhralter Schmuck / ist nicht erst vorgestern / nicht
 vor hundere oder tausend Jahren entstanden und aufkommen /
 sondern eine alte dignität und Würde / welche fürnehme und
 wolverdiente Eltern ihren Kindern aufgeber. Auf die Frage /
 da Adam hacket und Eva spann / wer war damals ein Edels-
 mann? kan wol geantworret werden / Es war Adam zuso-
 derst selbstem geehret über alles / daß da lebet / weil er
 Der erste von Gott erschaffen / wie der Tugend-Lehrer Si-
 rach gar wol hievon geurtheilet in seinen Sprüchen XLIX. 19.
 Es kan zur antwort gegeben werden / es sein die Edelen gewesen
 die Erstgebohrnen Söhne in dem Hause der Patriarchen / die
 Obersten im Reiche mit köstlichen Kleidern geziert / mit herrlichen
 Voraus in der Erbschaft begnadet / durch sonderbare Privilegien
 und freihiten exempt und ausgenommen / wie alles aus Heil-
 Schrift leicht zu erweisen / in derselben wird ja auch gedacht
 Der Häupter im halben Stam Manasse, welche genennet werden
 gewaltige redliche Männer und berühmte Leute im
 Hause ihrer Väter im 1. B. Der Cron. V. 23. Es wird er-
 wehnet des Edlen τὰ εὐγενῶς der fern in ein Land gezogen
 beim Luc. XIX. 12. Ingleichen der Edlen Berrhoenser in der
 Geschichte der Ap. XVII. 10. Auch ist der Adel ein durchläuch-
 tiger schöner Schmuck / was die Sternen am Himmel / die E-
 delgesteine unter den andern Steinen sind / daß ist der Adel im

einem Lande / weßwegen sich auch ehrmahlen die Edelen in habit und Kleidung von andern haben pflegen zu unterscheiden / sie rissen auff weissen Maul- Eseln und zeugen weisse Kleider im Buch der Richt. X. 4. im 3. Esch. IX. 15. Ist aber alles / liebsten Freunde / zu verstehen nicht eben von dem Adel / den man bloß von den Eltern ererbet / sondern der durch Tugend und Tapferkeit erworben oder auch erhalten wird / der die Tugenden zu gefehren hat / da man Edel ist zwar vom Geblüch und Stamm / aber auch zugleich vom Gemüch und Naturen; übel riechet der eigene Ruhm jener Welt-Kinder im Buch der Weisheit V. 13. Wir nachdem wir geboreen sind / haben wir ein Ende genommen und kein Zeichen der Tugend bewiesen. Solche Gesellen waren der berühmte heilose Mann Seba im 2. Buch Sam. XX. der unbelebte Nabal welcher zwar war dem Stam nach einer von Caleb, aber doch hart und boshaft in seinem Thun / ja mit etnem Wort ein Narr / wie ihm der Geist Gottes das Wapen visiret im 1. B. Sam. XXV. 25. Antiochus der zwar *επιφανης* der Edle geheissen / aber eine schädliche böse Wurzel gewesen im 1. B. Macc. I. 11. und noch heutiges Tages mag wol mancher sein von altem Adel aber auch alter Untugenden voll / welcher daher auff seinen Adels- Brief zu pochen wenig ursach hat. Unser theurer Lutherus hat auch zu seiner Zeit sich mercklich hievon vernehmen lassen / wan er wieder den Bischoff zu Magdeburg schreibe / laut dero Altenb. Edition Tom. 7. f. 383. Wir schelten warlich den löblichen Adel nicht sondern halten ihn für gar ein theures Kleinod /

aber

„aber den schändlichen Adel müssen wir schelten / der
 „sich wil unter den Federn des löblichen Adels in seiner
 „Untugend verchädigen / Ein löblicher Adel ist / der
 „Gottes fürchtet / sein Wort ehret / seinem Fürsten und
 „Herren gehorsam ist / sein Haus züchtig und ehrlich
 „regieret / seine arme Leute schüzet und fodert wo er kan
 „Ein schändlicher Adel ist / der Gotteswort verachtet /
 „hubret und hubet / stolz und hoffertig ist / wuchert /
 „arme Leute schinder / Fürsten und Herren Untreu und
 „ungehorsam ist / und dieser schändliche Adel ist wal gröf-
 „ser als der löbliche Adel / w. i. w. Bleibers demnach da-
 bel / daß der beste Adel sey / welchen man entweder selbst durch
 Tapfferkeit / Tugend und Geschicklichkeit erworben / oder da er
 ihn von seinen löblichen Vorfahren ererbet / mit gleichmäßigen
 preiswürdigen qualitäten je mehr und mehr zieret und auß seine
 Nachkommen fort pflanzet. Daß diß recht Edel mache / Ge-
 liebten Freunde / können uns heute recht süglich lehren die beyden
 Geschlechter in Israel / der Machiriten und Sebuloniten / welche
 zwar nicht eben die fürnehmsten waren / aber doch durch Weisheit /
 Tugend und Beredsamkeit es so weit gebracht / daß sie für sich
 selbst zu grossen Ehren gedien und auch ihren Nachkommen einen
 unsterblichen Nahmen angestammet. Und das meiner der Geist
 Gottes / wen er zuvor verlesener. massen sich hören läffet
 Von Machir sind Regenten kommen / und von
 Sebulon sind Regierer worden durch die
 Schreib-Zeder. Weil dan diß sind Worte / so für das
 redliche

redliche Feder / Volck gehören / und der Wol-selige
Herz/Hr. Emm auch die **SEDEX** mit allen Ehren
 bis an sein Lebens-Ende geföhret hat / wollen wir dieselbe bei dies-
 ser Versammlung noch etwas genauer zu beleuchten für uns nehmen
 und dabey zugleich unser Seelen-erbauliches Interesse beob-
 achten.

Der Ewig-gedrehte Gott halte immittelt über uns
 mit seinem heiligen und guten Geist / und
 verleihe uns hiezū durch denselben heilige Ge-
 danken / eine Lehr-reiche Zunge / hörende Oh-
 ren und aufmerkende Herzen / Amen!

Erläuterung.

Geliebte und in dem Herten Außerwehlete / Dasre ver-
 lesene und zu erklären sürgenommene Worte gehören
 mit zu dem jenigen Danck- und Triumph-Liede / wel-
 ches die großmütige Israelitische Heldin Debora
 Gott zu ehren aus hoherfreuten Herzen angestims-
 met / als er sein Volck von der Cananiter Tyrannet erlöset und
 durch sie des Königes Jabins Feldherrn Sislera mit seinem gewal-
 tigen Kriegsherr hatte überwunden und geschlagen / wie hiervon
 mit mehrern nachricht zu finden im Buch der Richter. V. und indem

diese

Diese erleuchtete Prophetin unterschiedliche Stämme lobet / so mit freudigem Herzen an den Feind gegangen und Leib und Leben für Gott und die Ihrigen gewaget / so gedencke sie auch unter andern der beiden Geschlechter Machir des Sohns Manasse und Sebulon des Sohns Jacobs von der Lea, und rühmt daß Gott bei welchem kein ansehen der Persohn im 2. B. der Chron. XIX. 7. doch auch diese / als die bisher nicht in sonderlichem Ansehen gelebt / einmal herfürgezogen / tapfere Helden aus demselben erwecket und durch die etwas hohes und fürnehmes ausgerichtet hat / Von Machir / sagt und singt Debora, sind Regenten kommen / und von Sebulon sind Regierer worden. Merckens, werth und würdig aber ist auch insonderheit / daß sie hinzu sezet / durch was Mittel diese beide Geschlechter also gestiegen und empor kommen / nemlich durch die Schreib-Feder / Von Machir sind Regenten kommen / und von Sebulon sind Regierer worden durch die Schreib-Feder.

Ein jeder unter uns weis / was eine Schreib-Feder sey / Erinnerung sich auch billig / daß allhie durch dieselbe als ein Instrument und Werkzeug gemeinet und verstanden werde alles gute und nützliche so durch Sie die Schreib-Feder verrichtet wird / es gehöre zum Häuslichem / Weltlichem oder Geistlichem Stande / zumalen aber die aufgeschriebene fortgeplante Wissenschaft des Sages und des Wortes Gottes / dadurch Machirs und Sebulons Nachkommen ihren Glauben gestärket und das Volk wieder die Feinde der Ehre Gottes unerschrocken zu setzen haben

angefrischet. Nicht zu verwerffen sind die Gedancken eines für-
 nehmen und umb die Evangelische Kirche sehr wolverdienten nur-
 mehr Sel. Lehrers / wan er dafür hält / die Machiriten und Se-
 buloniten haben die alten Geschichten kurz zusammen gezogen /
 sie dem Volck sein ordentlich nacheinander fürgetragen / dar-
 aus die Kriegs-sortheil ihnen gezeigt und hierauf eine be-
 weglihe Rede etwa folgenden Inhalts an dasselbige gehalten:
 "Du vor GOTT selbst für allen Völkern zum Lob und
 "Eigenthum auferlesenes und erwehletes und ihm das
 "her sonderlich liebes Volck / was willst du viel eine
 "unzeitige Furcht von dem unsinnigen Hauffen dieser
 "unbeschnittener Cananiter einjagen lassen? Sind sie nicht
 "von GOTT solenniter verflucht und zur gänglichen
 "Verrichtung und Aufrichtung uns von Ihm übergeben
 "worden? Ihr aber Ihr Israeliten wer seid Ihr? Ihr
 "seid ja die Nachkommen Abrahams, Isaacs und Jacobs,
 "welche der HERR hat angenommen / Euch hat er in
 "euren Vätern und Vorfahren mit starker Hand und
 "ausgerecktem Arm aus dem Diensthause Egypti hers
 "aus geführt / und von der Hand des Erz-Tyrannen
 "Pharaonis erlöset / so solt ihr nun wissen / daß der HERR
 "euer GOTT ein treuer GOTT ist / der den Bund und
 "Barmhertzigkeit hält denen die ihn lieben und seine Ge-
 "bote halten ins. tausend Glied / und vergilt denen die
 "ihn hassen / vor seinem Angesichte / daß er sie umbbringe.
 "Ob wir nun zwar gestehen müssen / daß wir seinen Ge-

boren

"horen nicht treulich gefolget / und derowegen seinen
 "Zorn und Straffe wol verdienet haben / so ist er doch
 "Barmherzig / gnädig / gedülzig und von grosser Gnad
 "und Treu und vergibt Missethat / übertrretung und
 "Sünde / weil dan dieses ist ein Krieg / auff welchem
 "seines grossen und allerheiligsten Nahmens Ehre und
 "Rettung stehet / wolan so laß keine Ader an eurem Lei-
 "be sich vor dieser Menge entsetzen / heute / heute ist der
 "Tag / da GOTT durch eure Hände auff diesem Platz
 "Ehre wird einlegen / daß Ihr ihm hinführo unver-
 "hindert Opffern / Lobsingens und Dancken und sicher
 "und in stolger Ruhe bey euren Weibern und Kindern
 "wohnen müget. Heute / heute ist der Tag / da alle die-
 "se stolze Regimente wie tolle Hunde von euch sollen
 "niedergemachet werden / sehet die Elementen wenden
 "sich schon für uns wieder sie zu streiten / die Sonne
 "strahlet ihnen in die Augen / der Wind jaget ihnen den
 "Staub ins Angesicht / der Himmel über ihnen ist feü-
 "rig / die Erde unter ihren Füßen bebet! wollauf / wol
 "auff du Volck Gottes greiffe an! wol auf / wol auf du
 "Volck Gottes schlage drein! Also haben die von Machir
 "und Sebulon das ander Volck angegriffen / worauff dann ein
 "solch Lärm und Feldgeschrey entstanden / daß es allenthalben in der
 "Luft erschollen / und hat ein jeder im Angriff der erste sein wol-
 "len. Es ist auch auff Seiten der Israeliten alles nach ihren
 "Wunsch und Willen außgeschlagen / dann so bald Debora und

der von Jhr zum Feld-Obersten bestalter Barak den Anfall beim Trompeten-Klang mit zehntausend Mann in des Feindes Heer frisch und unverzagt gethan / ist Sissera der Cananiter General der erste gewesen / der für schrecken vom Wagen gesprungen / zu Fusse davon gelauffen und sich verbrochen in die Hüften des Weibs Jaels, welche ihm auch hernach einen Nagel durch seinen wunden Kopff geschlagen / daß er des aufstehens vergessen. Weil nun der Anführer ein solch Hasen-Hertz gehabt / ist leicht zuermessen / was seine untergebene Regimenter für grosse Thaten gethan / die Schrift sagt: Barak jagte nach dem Wagen und dem Heer biß gen Haroseth der Zeiden und alles Heer Sissera fiel für der schärffe des Schwerdts / daß nicht einer über blieb / im Buch der Richter IV. 16. Seht / dies vermag die Schreib-Feder und die Wissenschaft und Beredsamkeit / die man aus guten Büchern gelernt / daher rühmt Debora billig: **Von Machir sind Regenten kommen und von Sebulon sind Regierer worden durch die Schreib-Feder.** Nun diese erklärte und mit wenigen wiederholte Worte / Meine liebsten Zuhörer / veranlassen uns gar füglich bei gegenwertiger Leich-befähigung den wolgegründeten Ruhm der edlen Schreib-Feder und derer so sie führen / in etwas zu entwerffen. Nicht meiner man hie nur die Jenigen / so etwa eine zierliche Hand schreiben / was ihnen vorgeleget wird / abcopiren und irgend einen Brieff stellen können / sondern zusetzt / die in Studiis ihre fundamenta geleet / wol gereiset und darüber

viel

viel tapffers gehöret und erfahren / daß sie also hernach Fürsten und Herren vermittelst ihrer Feder mit sonderbahrem Nutzen dienen können. Von solchen sagen wir nach Anleitung unsrer heiligen Worte / wie auch anderer Schrift. Derrer / daß sie leben in einem ehr-alten löblichem auch nothwendigem und gar nützlichem Stande. Hat die Prophetin Debora schon zu ihrer Zeit gesungen / daß die von der Feder unterm Volckes Boten nützliche Regenten gewesen / so erscheinet ja hieraus / daß ihr Stand ein uhralter Stand / als welcher schon im alten Testamente vor vielen tausend Jahren geblühet hat. Daher wird auch sonst hin und wieder in heil. Schrift der Schreiber vom Heil. Geist gar rühmlich gedacht / im 2. Buch Sam. am IX. 17 und im 1. Buch der Chron. XIX. 16. und im XXV. 6. werden Seraja, Saula, und Semaja der eines Leviten Sohn / angeführet / welche Königs Davids Schreiber oder Cammer- und Camzelei Secretarii gewesen und der Königlichen Regierung ansehnliche Dienste geleistet haben. Des Königs Salomons Schreiber waren die Söhne Sifa im 1. Buch der Kön. IV. 3. König Joas hatte einen Schreiber / der mit Zuthun des Hohenpriesters das Geld / so in den Gottes-Kasten geworffen und zur Besserung des Hauses Gottes angewendet ward / zehlen half / im 2. Buch der König XII. 10. Sebena war ein treuer Gottesfeger Schreiber an dem Königlichen Hofe Hiskia und ward in der größten Eiaa gesandt / im 2. Buch der König XIX. 2. Saphan des Königs Josia Schreiber wird gerühmet wegen seiner Gottesfeligkeit / daß er das Gesetzbuch vor dem Könige gelesen / im 2. Buch der

Röm. XXII. 13. Jejel war beim Könige Uria Kriegs-Secretarius, wie ausdrücklich zu lesen im 2. Buch der Chron. XXVI. 11. Der Großmächtige Ahasverus hatte an seinem Hofe Schreiber welche in allerley Sprachen die Königliche Befehle verfertigten/ im Buch Esth. IX. 9. Daß die von der Feder, in einem löblichen Stande leben/ ist daher klar abzunehmen/ daß der Heil. Geist die Schreiberischen Werkzeuge so hoch gewürdigt/ und sie mit Nahmen der Heil. Schrifte einverteilet hat. In unsern heütigen Worten wird erwehnet der Schreib-Feder/ beim Ezech. 40. 2. des Schreib-Zehgs/ im 2. an die Cor. III. 3. der Dinten/ wie auch der Briefe/ im Br. an die Cor. V. 12. der Buchstaben/ im 2. an Timoth. IV. 13. des Pergaments/beim Es. XXXVIII. 8. der Linien/ beim Jer. XXXVI. 33. des Schreibmessers/ beim Luc. I. 63. des Schreib-räffleins/ Num. V. 23. des Zettels/ beim Matth. 22. 20. der überschrifte/ im 1. Buch der König XXI. 8. des Pirschers/ beim Mich. I. 4. des Wachses/ beim Matth. XXVII. 66. des Versiegels. Seht solt Ihr Euch blutig nicht freuen Ihr von Gott so hochgehrte Schreiber/ daß der Heil. Geist eure Sachen so reichlich in das Buch des Lebens hat eintragen lassen/ So was kan euch auch rühmlicher seyn/ als daß Gott der höchste Geisgeber mit der Schreiberenümgehet im 2. Buch Ros. XXXII. 15. und beim Jerem. XXXI. 33. und daß der Heil. Geist sich selber einen Schreiber nennen läßt/ wann König David im XLV. 2. saget: Meine Zunge ist ein Griffel eines Faren/ oder/ wie es aus dem Haupte-Brunnen fließt/ eines geschwinden Schreibers/ also der Prophetische König seine Zunge einen Griffel und den Heil. Geist/ der ihm eingege-

ben

ben / was er reden sol / einen Schreiber nennet. Mercklich ist
 daß in der H. Sprache allerlei Rechts-Gelohrte auch die Cangler
 selbst und andre dergleichen hohe Regierungs-Beamte insgemein
 Schreiber (Sopherim) genennet werden / wohin diese Worte
 Lutheri gehören: Man ich von den Juristen sage / meine
 "ich nicht allein die Doctores, sondern das ganze Land"
 "werck / als Cangler / Schreiber / Richter / Fürsprecher /
 "Notarios, und was zum Recht des Regiments gehört /
 "auch die grossen Hansen / die man die Rärhe zu Hofe
 nennet. Und weil Lutherus die Worte bei dem Jüdischen
 gen. Lehrer Syrach X. 5. also verdeutschet hat: Es stehet in
 Gottes Händen / daß es dem Regenten gerathe / derselbe
 gebe ihm einen löblichen Cangler / so findet sich in der
 Griechischen Quell-Sprache (*γραμματεὺς*) welches eigentlich
 einen Schreiber heist / weil doch ein Cangler bei Fürsten und
 Herren Princeps scribarum oder der oberste Schreiber ist / und
 eben also hat mehr und wol-gedachter Lutherus das erst ange-
 führte Griechische Wort in den Gesch. der Heil. Apost. XIX. 35.
 übersetzt / da der H. Lucas eines fürnehmen Redners in der Stadt
 Epheso gedencket / von welchem gemeldet wird: Da der Canga-
 ler (der Quell-sprache nach der Schreiber) das Volk gestillet
 hat. In warheit ist je ein Stand hoch nothwendig und nütze-
 lich / dessen man vimmer entbehren könne; so ist der Stand dor-
 rer / so mit der Feder umgehen. Geh an grosser Herren, Höfe in
 ihre Canzlei und Cabinette, so wirstu allenthalben die Feder
 bei dem Schreib-zeüge liegen finden / und das zu aller Zeit /

Ist es unfriede und man geht zu Felde / so muß die Feder allemal
 halben mit reisen / das ist / man muß Schreiber haben / Muster-
 Schreiber / Regiment, Secretarios und dergleichen. Sigt
 man in Friede / so sind ja auch Schreiber hochnöthig / die bald
 dieses bald jenes aufschreiben / ein Schreiben abschreiben / da und
 dort hin Befehle und Brieffe verschicken / solte man keine Schrei-
 ber haben / man würde bald sehen / wie es so confus und unör-
 dentlich würde hergehen / sonderlich an grosser Herren. Höfen.
 Unser Lutherus schreibet Tom. 5. fol. 314. Wir sehen wol
 wie es an Herren. Höfen zugehet / gemeinlich / daß
 ihree zwene oder drei müssen die Last des ganzen Re-
 giments tragen / der Fürst selbst oder etliche Schreiber /
 das ander Gesindlein frist / säufft / demmet und
 schleimmet ! Wo ich nicht fehle / hat der gute Luther hier mehr
 dan zu wahr geredet / daher auch löbliche Potentaten ihre ge-
 reute Secretarios jederzeit geliebet ja hoch und werth gehalten.
 Von Porsen des Königs in Herrunien Secretario meldet der
 Geschichtschreiber Livius, daß er in Königlichem Schmuck und
 Pracht seinem Herrn an der Seiten gessen. Nicht allein ist
 die Feder nöthig und schaffe nutzen bey grossen Herren und ihrem
 Elac, sondern wo ist nur ein Städtlein / wie gering es auch sey /
 die nicht ihren Secretarium oder Stadt-Schreiber halten müß-
 zwar erzehlet Lutherus daß ein überwitziger Rathsherr seinen Bei-
 sitzigen und Colleggen diesen Vortheil an die Hand gegeben / es
 wunge sehr viel auf einen Stadt-Schreiber / darüm sehe er für gut
 an / das man käufftig keinen hielte / sondern nur mit Kerbe-hölzern
 handelt. In wen es mit Kerbe-hölzern außgerichtet were / so dürfte

mancher

mancher nasser Bier-Bruder den besten Stadt-Schreiber abgeben/
 allein es muß / seyt Lutherus weiter hinzu / ein Stadt-Schreiber
 des Raths und der Stadt Werke thun / und das alles mit Gott
 und mit Ehren / dazu Gott Segen / Glück und Heil gibe.
 Summa die Feder dringe durch alle Stände / was sind die Pre-
 digen anders als Schreiben / drum sie auch in H. Schrift Scribæ
 genennet werden beim Math. XIII. 52. nicht allein / dieweil sie mit
 dem geschriebenen Worte Gottes umgehen / sondern auch / weil sie
 ihr Amt zum theil mit Schreiben und concipiren verrichten. Die
 Kaufleute haben ihre Schreib-Stuben / die Handwerkerleute
 müssen in ihren Zünften sich auch der Schreiber bedienen / und
 bleibers wol dabei wie Lutherus abermahl geredet: Weißheit/
 Verstand / Gelehrth sein / und die Schreib-Feder müssen
 die Welt regieren / Trog dem der ihr diese Ehre nehmen
 wolte! Wer siehe nun / liebsten Freunde / aus dem was ange-
 führt worden / nicht das wahr bleibe / was wir wollen / nemlich
 der Stand derer / so die Schreib-Feder führen / sei ein ubral-
 ter / löblicher / hochnothwendiger und sehr nütlicher
 Stand: Wolan ihr jungen Leute / so greiffe dan getrost zu der
 Feder und laß euch keine Müß noch Arbeit etwas in der Jugend
 zu begreifen verdriessen / Ihr erwehlet einen solchen Veruff / welcher
 wie wir heute hören / von dem Heil. Geiste aller Ehren werth ge-
 halten wird / und der Gott / der die Machiriten und Sebuloni-
 ten durch die Schreib-Feder lassen empor kommen / der kan auch
 euch / wo euer Herr rechtschaffen für Gott sein wird / wunder-
 barlich und wieder eure eigne Gedancken in sonderbahren Ehren

befodern / kan der Herr unser Gott kan gar leicht den
 geringen aufschreiben aus dem Staube / und den Armen
 erheben aus dem Korb / das er ihn setze neben die Für-
 sten / neben die Fürsten seines Volcks / laut der Davidischen
 Worte im CXII. Ps. vers. 7. 8. laß unterdeß euer tägliches Ge-
 bet sein aus dem Prediger Sal. II. 3. Gott der du dem Men-
 schen Weisheit / Vernunfft und Freude gibst / laß uns
 unser Herz zur Weisheit ziehen / das wir verstehen/
 was Thöheit ist / biß wir lernen / was uns Menschen
 gut sei / und was wir thun sollen / so lang wir unter
 dem Himmel leben. Es sollen aber auch bei diesem Vortrage
 billig schwartoch werden alle Schreiber-Feinde / den da findet
 man in der Welt hin und wieder Leute / die selbst ungelehrt / un-
 verständig / auch wol weder Schreiben noch lesen können und doch
 sich nicht entblöden die edle Schreib-Jeder / und dero Füh-
 rer auff die ärgste zu verachten and mit allerhand schändlichen un-
 nahmen unverantwortlicher weise zu beschmizen / Schmähen / sag ich /
 setze ihr euch billig / das ihr die verunehren wollet / welche der Geist
 Gottes in seinem Wort so hoch geehret hat / doch ich wil euch diesmal
 um die Zeit zu gewinnen mit den Worten unsers so oft angeführten
 redlichen Lucheri abfertigen / welcher schreibet: loco supra citato
 „Man findet etliche Scharhansen / die sich lassen dün-
 „ken / der Name Schreiber sey kaum werth / das sie
 „ihn nennen oder hören sollen / wolan da lehre dich
 „nicht an / dencke also / die gute Gesellen müssen auch
 „etwa eine Kurgweil und Lust haben / so laß doch die-
 „ses ihre Lust sein / du bleibest dennoch wol ein Schreiber

für

für Gott und der Welt. Wen sie lange scharren / so
 siehestu dennoch / daß sie die Feder auff's allerhöchste
 dagegen ehren / setzen sie oben auff Hut und Helm /
 als solten sie mir der That bekennen / daß die Feder sei
 das oberste in der Welt / ohne welche sie auch nicht
 gerüster zum Streit noch im Friede daher gehen könten/
 darum so siehestu / daß sie unsers Handwerkszeug die
 liebe Feder zu oberst setzen und billig / da sie ihr Hand-
 werckzeug das Schwerd um die Lenden gürtet / da
 hengt es auch sein und wol zu ihrem Werck / auff dem
 Kopff stünde es nicht wol / da muß die Feder schweben/
 Merckte das Ihr Herren von der Feder. Unfre Feder
 ist das höchste / man setzt sie auff den Kopff / wie der
 König seine Krone / da man hergegen das Schwerde
 nur um seine Lenden gürtet. Laß mir das eine Ehre sein.
 Von Ferdinando dem ersten dieses Nahmens / der hernach Rö-
 mischer Kaiser worden / ist bekant / daß da sein Jägermeister stets
 auff die Schreiber gescholten / er ihm einsmals ein pacquet Briefe
 gegeben und befohlen habe / einen extract daraus zu machen / als
 aber der Jägermeister geantwortet / Er wisse nicht was ein extract
 sei / der König gesagt: Mein Gesell / so laß mir auch meine
 Schreiber und Secretarien zu frieden / Ich muß nicht al-
 lein Jäger und Reiter / sondern auch Schreiber und
GELERTE haben / die mir meine fürnehmste Sa-
 chen verrichten. Die edle Preiß-würdige Schreib-Feder /
 Meines Gellerten Zuhörer / hat auch unser Wolfeliger Archivarius

und Secretarius viele liebe / und zwar über die Dreißig Jahre her durch die Gnade Gottes in Hoch-Fürstl. Diensten mit allem Ruhm geführet / manchen Hien-Schweiß es ihm kosten lassen und viele (wolte wol sagen Million) tausend Bogen Papiers vol nützlicher Sachen geschrieben. Und wie wol Seiner gnädigsten Herrschafft und Dero Hoch-Fürstl. Regierung seine Dienste zu statten kommen / dürfte sich wol erst nach seinem edelichen Hintritt recht aufzuweisen. Nun Er hat seine Feder nach dem Willen des Höchsten niedergeleget / seine Arbeit hat ein Ende / die Seele ruhet albereit in der Hand Gottes / da sie keine Quaal berühren kan noch wird im Buch der Weißh. III. Der Leib sol auch bald versencket werden in sein Kämmerlein / da er dan gar sanfft ohne einige Quaal und Pein schlaffen wird bis an den lieben Jüngsten Tag / alsdann werden Leib und Seele wieder miteinander vereiniget / für dem Thron des Dreieinigen Gottes gestellet werden / und da vergesellschaftet mit allen heiligen Engeln und Auferwehsten in unaussprechlicher Freude leben und schweben immer und ewiglich.

Weil dan nun der getrene Ort den in Ort numehr selbigen Herrn Emmen so wol in Ruhe gebracht welcher man Er durch die unmöglichkeit noch aus seinem Sarge mit uns reden könnte / gewislich mit jenem Gotts-Belehren sagen würde:

Nun

Nun bringe mich GOTT zur sichern Ruh
 Kein Unglück kan mich legen /
 Er schließt die Thüre nach mir zu
 Tu mag der Teuffel hegen
 Mit seinen Sünden wie er wil /
 Und weren ihrer noch so viel
 Sol er mir doch nicht Schaden
 Ich bin bey GOTT /
 Wo keine Noth /
 Bey GOTT bin ich in Gnaden.

So sollen in der Ruhe dieses Lebens noch begriffene und über
 diesen edelichen Hiawit von Herzen bekümmerte J. J. Töche
 ter / Herr Sohn / Herr Bruder und gesamte fürnehme
 Anverwandten dennoch ihre Seelen mit Christlicher Bedul
 fassen / Ihrem numehr Wol-Sel. respectivè Herrn Vater /
 Bruder und sehr werthem Freunde die erwünschte Ruhe
 gönnen und mit Jenem grossen doch gedultigem Creüterdger
 Hiob sich erklären aus seiner Geschicht cap. I. v. 21. Der HERR
 hat uns diesen allerliebsten und wehrtesten Freund ge
 geben / der HERR hat auch ihn uns wieder genommen
 der Nahme des HERRN sei dennoch gelobet. Ehe wir
 aber / Liebsten Freunde / unsrer unter Händen habenden Worte
 ganz begeben / sügen wir noch eine nöthige Erinnerung billig hinzu.
 Ist der Stand derer / so die edle Feder führen / aller Ehren
 werth / so wil ihnen auch gebühren / daß sie sich in ihrem Amt und
 Beruf also erzeigen / damit ihnen Ehre mit Warheit und Ehren

könne beigelegt werden / und kan ihre Schuldigkeit füglich in dem
 einigen Wörlein Treu begriffen werden. Dann es heist auch hiez
 wie der H. Heiden · Lehrer Paulus redet im 1. Brieff an die Cor.
 IV. 2. Man sucht nicht mehr an den Haushaltern / dem
 daß sie Treu erfunden werden. Darum schreiben Fürsten
 und Herren so wohl, ihren Gelahrten als andern zu : Unserm
 Lieben Getreuen / und ist dieß in Wahrheit das höchste Lob / so
 sie von ihrer Herrschafft erlangen können / wen dieselbe sagen :
 Ich habe an diesem Mann und Secretario einen treuen
 aufrechten redlichen Diener. Treu sollen sie seyn (1) ge-
 gen Gott / daß sie Ihn und sein Wort iabrünstig lieben / auch
 desselben Diener nach eufferstem vermögen befodern / daß sie in al-
 len ihren actionen und Verrichtungen Gott fürchten und für
 Augen haben / und ihrer Feder allemal zu Befoderung seiner
 Göttlichen Ehre gebrauchen / daß sie ihr tägliches Gebet zu Gott
 lassen sein / Er wolle ihr Herz / Sinn / Verstand / Mund / Hand
 und Feder führen und regieren / damit ihre Werke und Anschläge
 wen sie dieselbe dem Herren befehlen / glücklich fort
 und von statton gehn mögen / laue der Worte Salomonis
 in seinen güldnen Sprüchen cap. XVI. 3. und das umb noch so
 viel mehr / weil wan sie eingetloß leben führen und ihrer Feder
 zur Sünde mißbrauchen / sie nicht allein an ihrem Gewissen einen
 fleißigen Gegen · Schreiber haben / der nichts unaußgezeichnet
 läßt / damit am Jüngsten Bericht alles müg offenbahret werden /
 sondern Gott selbst führet ein genoues Büch · halten und
 schreibet fleißig auß / was sie alle Tage sürnehmen / welcher auch

ein

einmal also wird abrechnen / daß ihnen Leib und Seel erschüttern wird / O bedencket das / die Ihr in der Welt es mannigmal über die leichte Aehsel nehmet / wan ihr eure Feder wieder Christpredi- che Prediger oder sonsten wieder euren Nächsten schärffet / und sie oder ihn mit allerhand unverdienten schmah- und fiesel- Worten zu seiner Verkleinerung anfaßet. Das hat zwar ein schlechtes an- sehen / es geschieht nur mit der Feder / was sol dies Schaden thunen? Aber höre Mensch / deine Feder muß einmal für dem Richter-stuhl Christi kommen / da musu Red und Antwort geben für einem jedweden bösen Buchstaben den du geschrieben hast. Treu sollen sein / so in Herren Diensten ihre Feder führen (2) gegen Sie / ih- re Zerschafften (a) also / daß sie dasjenige / so ihnen befohlen wird / schleunig und fleißig verrichten und sich nicht verdriessen las- sen / ob es ihnen schon sauer wird mit ihrer Kopf- und Hand-Arbeit nach der Erinnerung Sirachs cap. VII. v. 16. Sollen gedencen / O Du habe es also geschaffen und verordnet / daß nicht nur der arme Bayersman / sondern auch der Schreiber und ein jeder in seinem Stand und Veruff im schweiß seines Angesichts das Brod essen sol im 1. Buch Mos. III. 19. Gewißlich ein fleißiger Schri- bene hat immer genug zu schaffen / wan er seinem Amte rühmlich vorstehen wil. Ein seiner erbaulicher Theologus und Prediger erzehlet von einem fleißigem Stadt-Secretario folgende Geschicht: Auf eine Zeit kam ein guter Freund zu ihm und fragete ihn / wan er doch einen Tag gar müßig were / Er wolte ihn gern in einer Sache zu rathe ziehen / da Antwortete der Secretarius : Mein geliebter Freund / wan ihr mich

nicht

nicht eher ansprechen wolt / ich sei dan gar müßig / so
 komte einmal / wan mich ihrer 8 oder 10 zu Grabe tragen/
 dan werde ich nichts mehr zu verrichten haben / anzu-
 beuten / so lange er lebe und in dem Amte sei / habe er beide Hände
 vol zu schaffen und könne nicht einen Tag müßig sein (b) daß sie
 mit dem / was ihnen anvertrauet / treu- und redlich umgehen /
 Archivarien, Secretarien und denen von der Feder werden viele
 fürnehme Sachen anvertrauet / Briefe / Register / Tangelei-
 Secret / Gold und Goldeswerth / darzu wird eine treue Hand
 und ein redliches Herz erfordert / wan sie das an sich spüren las-
 sen / dürfen sie sich nichts böses befürchten / noch den Nachklang
 Jenes ungerechten Haushalters / der seines Herrn Güter verun-
 treuet hatte / davon tragen aus dem H. Luc. VI. 1. (c) gehöret zu
 ihrer Amts-treue / daß sie verschwiegen sein und daß Jenige / so ih-
 nen vertrauet worden / nicht aufschwägen / dann der Engel Ra-
 phael wisset wol / wan er im Büchl. Tob. XI. 7. sagt: Der Kö-
 nige und Fürsten Rath und Heimlichkeit sol man ver-
 schweigen. Und der Tugend-lehrer Sirach urtheilet auch
 nicht übel / daß es in einem Regiment ein gefährliches Ding
 sei um einen Schwäger in seinen Sprüchen am IX. Und dan
 (d) sollen auch die von der Feder ihre Treue darin beweisen / daß
 daß sie sein bedächtig und vernünftig handeln / ihre Schreiben
 nicht oben hin stellen und gedencken wans nur geschrieben und
 auffm Papier stehe / Mein durch hinfälligkeit eines Schreibers kan
 oft etwas hobes übersehen und manchem ehrlichem Mann groß-
 er Schaden zugefüget werden / daher seiner Selahretter in 1 unbillig

gesagt:

gesagt: Die Schreib-Feder könne auch einen Harnisch und Panzer durchdringen und einen Menschen eher erwürgen als ein grosses Geschütz. Der aufgeblasene Favorit Haman kan uns dieses lehren / welcher sich unterstanden aus der Canzley seines Königes Ahasveri ein Schreiben zu erpractiren / dadurch bei nahe das ganze Jüdische Volck von grund aus were vertilget worden / wie mit mehrem zu lesen im Büchl. Esih. III. 12. Der König Michridates hat mit einem einigem Brieffe achtzig tausend Römischer Bürger in Asia erwürger / nach dem Bericht Valerj Maxim. L. IX. c. 2. Das mögen wol Blut-Brieffe heissen. O wie wol thut die so in Herren Diensten leben und mit der Feder umgehen / wan sie nach jener in Gott gefassen Resolution der Heil. Apostel laut ihrer Geschichte cap. V. vers. 29. in ihrem Ampte Gott mehr den den Menschen / sie sein auch wer sie wollen / gehorsamen / auch wen ihr Herren böse Händel vorhaben bei leibe nicht dazu helfen / damit sie nicht fremder Straffen sich theilhaftig machen. Es were ein ungegründere Entschuldigung / wen man sagen wolte: Mein Herr hat mir befohlen / dieses oder jenes zu schreiben / obs nun recht oder unrecht sei / lasse Ich ihn verantworten. Höre Mensch / wan dir dein Herr befiehet / dasi so wieder Gott und alle Billigkeit ist / so ist es unrecht / wan du ihm aber Mund und Feder hiezu daleihest und das böse hilffst ins Werck setzen / so ist es zweimal unrecht / wan du das böse vorhaben nicht concipirtest und zu Papier brächtest / so würde Ers schwerlich vollziehen können. Und in diesem Fall habe ja kein absehen auff die liebe Herren. Gnade / welche

E

warlich

warlich nicht zu verachten sehet / wen man sie haben kan. Principibus placuisse Viris, sagt Jener und wir mit ihm non minima laus est. Aber O wie unbeständig / mit einem Flügel kömte sie und wie jehn flücht sie wieder davon / wil man um der Gnade willen sündigen / so hat man ein schweres Gewissen und einen ungnädigen Gott. Wo dan hinaus? keiner wird für dem andern in die Hölle fahren / weder der Herr für dem Diener noch der Diener für dem Herren / sondern ein jeder wird seine Last tragen / schreibe Paulus im Br. an die Gal. VI. 5. Es sol uns allen noch billig unemfallen seyn / und welches hieher in gewisser Maasse gar wol kan gezogen werden / was ehemalen ein Höchst Seeliger Herzog von Mecklenburg sich hat vernemen lassen / da man Ihm das Interim hat auffdringen wollen / Si aliud jubeat Deus, aliud Imperator, da veniam Imperator, tu carcerem, ille gehennam minatur. Ist eben das / was der Hipponensische Bischoff August. Serm. 6. de Verb. Dom. T. X. col. 23. C. D. unser Sprache nach also anführet: Der Herr verzeihe mir / Er drehet mir mit dem Thurn / aber Gott der Herr mit der Hölle / den sol und muß ich mehr fürchten. Endlich (3) sollen auch Secretarii und Seder · Verwandte ihre treue hersür leichten lassen gegen ihren Nächsten / und zwar also / daß sie armer / bedrängter und nothleidender Leute und verlassener Wittwen Sachen / Anbringen / Schrifften / Supplicationen und dergleichen gerne annehmen und besorgen auch nach allem Vermögen derselben Klagen abheissen / damit auch an ihnen wahr werde / was der Groß · Bildu-

bige Tod von sich brühmet: Ich erretere den Armen der da
 schrie / und den Waisen der keinen Helffer hatte / der
 Segen des der Verderben solte kam über mich und ich
 erfreute das Herz der Witwen aus der Creutz Gesch.
 cap. XXIX. 12. 13. Wan also entworffener massen die / welchen
 Gott die Feder anvertrauet / sich in ihrem Ampte treu und fleißig
 beweisen / können sie versichert sein / sie werdens für Gott und
 Menschen reichlich zu genießen haben. Alle redliche unpassio-
 nirte Leute / werden ihrer im besten gedenden / welches besser ist
 den Köstlicher Reichthum / in den Sprüchen Salom. XXII. 1.
 Auch nach ihrem Tode wird man Ihrer und ihrer meriten nicht
 verzeßen / sondern die Hinterbliebene es nach vermögen genießen
 lassen. Wan es aber je geschehe / daß einem tapferem und ehre-
 lichem Federführer seine treue Dienste in dieser Welt nicht sol-
 ten vergolten werden / wie dan nichts gemeiners / als Vndancz
 in sine laborum. Bellisarius hatte sich herlich bedienet / das
 man ihn auß der öffentlichen Käyserlichen Münze eine Bierde
 des Römischen Volckes nennete / aber der Lohn war schlecht / weil
 man ihn blendete / einen so glückseligen Helden mit dem Vettel-
 stabe begabete / und er schreien mußte: Date obulum Bellisario,
 gebet dem Bellisario, welchen seine Tugend hoch erhaben / Miß-
 gunst aber nieder gestossen / einen Heller / sein dürfftiges Leben
 hinzubringen. Ey so lasse man Gott walten / man befehlt nur
 demselben seine Wege und hoffe auß Ihn er wirds wol machen
 und eines redlichen Dieners Gerechtigkeith herfür bringen /
 wie das Licht und sein Recht / wie den Nitrag / ver-

möge der erfreulichen Worte Davids Ps. XXXVII. 5. 6. Ja der vollkommene Gnaden-lohn wird demaltes über ihn an jenem grossen Tage völlig aufgeschüttet werden / da der Herr wird sagen zu Ihm und allen seinen getreuen Knechten / die Ihm als dan zur rechten als Himmels-Fürsten werden sehen:

Komte aus dem finstren Schatten /
 Auf grüne Himmels-Matten /
 Komte in mein schönes Licht /
 Ja komte ihr Weiland Schlawen /
 Nun in den siehren Zafen /
 Wo nichts an Ehr und Lust gebricht.

Komte aus der Welt-Gerümmel
 Mit freuden in den Himmel /
 Komte an und wohnt da /
 Komte meines Reiches Erben /
 Damit ihr nach dem sterben
 Mir singet das Allelujah!

Unser Wol-Seligter Herr Archivarius **EMM** / lieb-
 sten Freunde / kan auch noch nach seinem Tode wegen seiner
 sonderbahren Treue mit Warheits-Grunde von uns gerühmet
 werden. Treu hat er sich erwiesen gegen Gott / wie dan uns
 allen satfam bekant / daß Er einen Christlichen / Ehrbahren und
 Tugendbahnen Wandel geführet / und so viel in dieser unvollkom-
 menheit geschehen kan / in exemplarischer Gottesfurcht so wol für

sich selbst gegeben / als auch darzu die geliebten Seinigen Christi
 und gar rühmlich angeführet / das Wort Gottes hat er von Her-
 ren geliebet und zur Anhörung desselben / für vielen andern sich
 überaus fleißig eingefunden / also daß er auch des Sonrags keine
 Früh-Predige / geschweige derer darauff folgenden / so lange ihm
 Gott gesunde Tage verleihe / versäume. Weswegen es dan
 auch fast nicht anders sein können / dan daß er den Dienern des
 Wortes mit redlicher Affection usgethan gewesen / wan sie seines
 Amtes benöthiget / hat Er sich gern von Ihnen sprechen lassen und
 nach allem vermögen mit Rath und That die hülfliche Hand ge-
 boten / der Kirchen und Schulen bestes zu befodern / hat Er seine
 sonderbahre Lust und Freude sein lassen / wie solches so wol andre
 Prediger aus den Städten und vom Lande noch werden hoch
 zu rühmen wissen / als auch wir absonderlich dieses Orths mit
 Mund und Herzen danckbarlich erkennen und preisen / inniglich
 wünschende / daß der große *μ. Πατριάρχης* und Lohn-geber /
 der getreue Gott Ebr. XI. 6. den Wol-seeligen Mann für al-
 le Fleh und Wolthaten / deren Wir so reichlich und auch inson-
 derheit Ich / sein gewesener Weich Vater von Ihme genossen / im
 Himmelt mit unzähllichen Freuden ewig überschütten wolle. Was
 demselben an vielfältigem Creutz- und unverdienten Verfolgung-
 en nach dem Willen Gottes begegnet / hat er mit sürrestlicher und
 Christ-heroischer Gedult ertragen / und auch damit bewiesen / daß
 Ihm nichts in der Welt so verdrießlich sürkommen thate / welches
 Ihn von seiner schuldigsten Treue gegen Gott abziehen solte.
 Nicht weniger hat Er Treu und Aufrichtig gegen Seinen und

Inseñ allerseits Gnädigsten Fürsten und Herrn sich in sei-
 nem Amte allemahl nach euffersten Kräfften bezeiget und dasselbe
 biß an sein selbiges Ende mit ungemeyner dexterität und unbedrof-
 fenheit nicht ohne rühmlichen contentement Dero erst-höchstege-
 meinen Gnädigsten Hertschafft verwalter / wobey er sich zugleich
 der wahren und heutigen Tages so seltsamen Auffrichtigkeit und
 eines redlichen und die Falschheit / wie auch allen Betz und Eigen-
 nutz von Herzen hassenden Gemüchs beßissen / Arme / Witwen
 und Wäisen und andere Nothleidende hat er gern gehört und
 ihre desideria und Seuffzer treu und gebühlich fürgertragen / ja
 hat niemanden fürseztlich geschadet / sondern vielmehr einem Je-
 den / so viel bei ihm gestanden / gedienet und genuset / wie Er
 dan auch gar kein Mann war von einigen Einbildungs- und
 Hoffarts Gedancken / sondern bey dem wol die edle und nims-
 mer genug gerühmte Demuth beides im Herzen ihren Sitz
 gehabt / und auch in Geberden / Kleidungen / Worten und
 Wercken sich gar mercklich hersürgerthan. Nun / meine werthen
 Zuhörer auff treue Dienste folget eine reiche Gnaden-Verge-
 lung / oder / wie der Hochgelehrte Jüdische Esleer Philo redet
 im Buch der Weißheit III. 19. Gute Arbeit gibt herrlichen
 Lohn. Unser in Gott Seliger Herr **ESU** / hat nicht
 allein in der Welt bei allen red- und ehrlich-gestimmten einen
 statlichen Nachruhm erhalten und hinterlassen / Jederman wün-
 schet denen hergzlich-bekümmerten Nachgebliebenen den
 mächtigen Schutz / die süße Gnade und den milden Segen des

liebet

liebreichen Gottes / sondern Er der große GOTT selbst hat Ihn
 wegen seiner wolmeinlich-geliebten Treue in allen Gnaden an-
 gesehen / und gleich wie Er allemahl Zeit seines Lebens und Ampts
 mit seiner Schutz- und Gnaden-Hand wieder alle Neider und
 Verfolger gewaltig über ihn gehalten / also hat Er ihn auch end-
 lich durch einen sanfft-seligen Tode aus seinem Mühsamen Ar-
 beits-Karren aufgespannet und diesen seinen geliebten Die-
 ner in Friede fahren lassen / hat auch ihn schon der Seelen
 nach / droben angeführter massen würcklich angeredet: **Ey** du
 frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigen
 getreu gewesen / Ich wil dich über viel segnen / gehe
 ein zu deines HERRN freude. Billig nehmen dieses un-
 ste Leid-tragende J. J. Töchter / Herr Bruder und
 Herr Sohn / auch gesamte Fürnehme Anverwandten
 an zu ihrem Herzrühendem Trost / Sie haben was einem
 getreuen ja wol den allergeeuesten und wertheften Freund auff
 der Welt verlohren / aber er ist dem lieben GOTT auch wegen sei-
 ner Treue lieb und werth gewesen / und darüm hat Er mit
 Ihm aus diesem Jammer-Leben geeilet / im Buch der
 Weißheit IV. 14. Trost gibts ihnen billig / daß sie verfi-
 chert sein / Ihr herzliebter numehr Seeliger respectiv
 Herr Vater / Bruder und gar werther Freund / sei sei-
 nem Christenthum und Amte durch die Gnade des Höchsten also
 sürgerstanden / daß Er auch noch nach seinem Tode bei Jederman

In gutem

in gutem Andencken lebe / und wer ihn recht gekant hat / mit mir
wünschen werde / Sein Gedächtniß bleibe im Segen / aus
den Sprüchen Salomon. x. 7. Ja ohne Trost wird es nicht
abgehen / wan sie bedencken / wie der werthe liebe Mann alle
bereit der Seelen nach in die unzerstörliche Himmels-Freude
aufgenommen worden / und wan auch Sie gleich Ihm gerecht
werden bleiben bis an den Todt / als welchen der Sohn
Gottes die Krone des Lebens zu geben versprochen / in
der Geheimnißreichen Offenbahr. Joh. II. 10. daß sie Ihn als-
daa nicht verlohren / sondern nur voran gesand / an jenem grossen
wieder-Erstarungs-Tage werden sie sich wieder in ewiger Freude
sehen und sprechen / darum sol wiederkommen bei ihnen
machen / daß sie kein Scheiden achten. Unterdeß sollen
die noch unversorgte J. J. Töchter und Herr Sohn / bey
diesem zwar hochbetrüben Zustande dennoch in Christlicher De-
vult und Kindlichem Gehorsam ihren Willen dem heiligen Wil-
len Gottes unterwerffen / auß Ihn alle Ihre Sorge werffen /
sich Ihme als dem Vater / Beschützer und Versorger aller
Christlichen Waisen in ihrem täglichen Gebeth mit Leib
und Seele befehlen / der wirds dan wol machen / nach
der Verordffung des lieben Davids Psalm XXXVII. 5. und
alles wie Ihnen an Leib und Seele zu ihrer Zeitlichen und E.

nigen

wigen Wolfarth aufschlagen lassen / dann es ist und bleibe freylich
war was Jener in seinen Himmels-Liedern singt:

Der Waisen-Vater kanstu recht
O Gott genennet werden /
Dan ihre Sachen sehen schlechte
Wan sie noch jung auff Erden/
Es ist kein Vater in der Welt/
Der sie wie Kinder Liebet
Der ihnen Speiß und Trank besselet
Der ihnen Kleider giebet
Der sich um sie betrübet,

Wolan Ihr hochbetrübete werthe Secündinnen
und Geheurer Freund / zu diesem Waisen-Vater nehme
auch Ihr von heute an in kindlichem Vertrauen bis
an euer Lebens-Ende eure Zuflucht / und saget mit
Mund und Herzen:

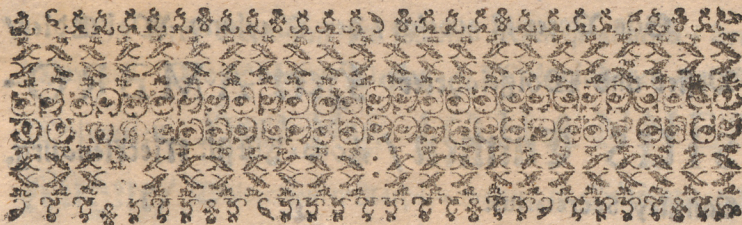
Gott du bist uns're zuversicht
Dir wollen wir vertrauen /
Ich gönne uns doch dein Gnaden-Liebe
Im Glauben anzuschauen /

Laß uns in unsrer einsamkeit
 Auf dich all Hoffnung setzen
 Dein Trost kan auch zur bösen Zeit
 Für Hundert Tausend Schwägen
 Und Leib und Seel erzeigen.

Solches wolle an euch in allen Gnaden wahr machen
 und erfüllen der Hochgelobte Drei-Einige GOTT/
 Vater / Sohn und Heil: Geist / demselben sei Ehre
 Macht und Gewalt jetzt und zu ewigen
 Zeiten / AMEN!



PERSO-



PERSONALIA.

Alangend nun das letzte Ehren-Gedächtniß / als die
 Ehrliche Andenck / Christlichgeführten Lebens-Wand
 del / und seeligen Abscheid aus dieser mühsamen
 Welt / des Weiland / WohlEdlen / Vesten / und
 Hochgelahrten **Hn. JOHANNIS Emmen /**
 Gewesenen HochFürstl. Mecklenb. Archivarii, deme wir Ihn
 den letzten Ehren-Dienst erwiesen / und dessen entsetzten Körper
 anhero zu seinem Ruhe-kämmerlein / in anschulicher Procession,
 begleitet haben / So ist derselbe Anno 1617. den 17. Novembr.
 morgens zwischen Ein und Zwey Uhr / von Christlichen Eltern
 an das Licht dieser Welt geboren / und den 19. darauff dem
 Herrn Christo / und seiner Kirchen und Gemeine / durch die
 höchst heilige Tauffe einverleibet worden.

Sein Vater ist gewesen / der Weyland Wol Edler/
Vester und Wolgelaheter **Herr AMBRO-**
SIUS Emmen / Hoch Fürstl. Mecklenburg.
Cansley Secretarius.

Seine Frau Mutter / die Weyland Wol Edle / Viel
Ehr und Tugendfame **Frau DOROTHEA**
Rühnen.

Der Groß Vater von des Vaters wegen / ist gewesen /
der Weyland Wol Ehrenvester / Großachtbar / Wol
gelaheter / und Wolweiser / **Herr AMBRO-**
SIUS Emmen / Kahrenverwarter in Güterbock
welcher eilliche Jahr dafelbst im Schöppenstuel mit gesessen.

Die Groß Mutter von des Vaters wegen ist gewesen / die
Edle / Viel Ehr und Tugendreiche **Frau Judith**
Emmen / Echl. Peter Emmen / Weiland Burg
germeisters zu Güterbock Eheleibliche Tochter.

Die

Der Groß-Vater von der Mutter wegen ist gewesen / der
Weyland WolEdle / Vetter / Wolgelahrter / und
Wolweiser Herr Mag. **JOHANNES**
Rühne / Wolverdienter Rathsverwanter in Güstrow und
berühmter Medicus, aus Franckfurt am Mayn bürtig.

Die Groß-Mutter / Mütterlicher Seiten / ist gewesen/
die Ede / Viel-Ehre unnd Tugendreiche Frau
Dorothea Dohustens.

Der Elter-Vater / Väterlicher Seiten / ist gewesen / der
Weyland Edle / WolEhrendvetter / Großachtbar/
Wolgelahrter und Wolweiser Herr **GALLUS**
Emme / welcher 46. Jahr zu Güterboch im Rath-Stuhle
gesehen / und 20. Jahr den Burgermeister-Stand alda ver-
walter.

Die Elter-Mutter / Väterlicher Seiten / ist gewesen / die
Weyland Ede / VielEhre und Tugendreiche Frau
ANNA Haselowen welche bey die 100. Jahr
erreicht.

Der Elter-Vater / Mütterlicher Seiten / ist gewesen /
 der Weyland Wol-Edler / und Mannveſter Herr
ANTHON Rühn welcher von der Stormür-
 digſten zu Hungern / und Böhheim Königl. Mayſt. FERDI-
 NAND, wegen ſeiner getrewen und tapffern Dienſte / mit ſon-
 dern Königl. Gnaden angeſehen / und mit Adlichen Privi-
 legien belehnet und begabet worden.

Die Elter-Mutter / Mütterlicher Seiten / iſt geweſen /
 die Weyland Edle / VielEhr und Tugendreiche Frau
Elisabeth Clevenowen aus dem vornehmen
 Altm Geſchlecht der Clevenowen hürig.

Von obgedachten Chriſtlichen / theils noch wolbekanten vor-
 nehmen Geſchlechtern iſt nun der Wolgehliger Herr Archiva-
 rius entſproſſen / und von ſeinen hergelebten Eltern / von jarter
 Jugend auff zu wahrem Erkänniß Gottes / Glauben und Gott-
 ſeltigen Wandel ausgeführt / und rühmlich erlogen worden / inſon-
 derheit auch fleißig inr Schulen gehalten / und ſo wol mit priva-
 tis als publicis Præceptoribus ſo wol abſtir als Güſtram und
 Lübeck verſehen / und nachdeme er ſeine fundamenta pietatis, ar-
 tium & Linguarum wol und rühmlich geſeget / hat er ſich auß
 guchbefinden der Sel. Frau Mutter und Anverwandten
 (weilm der ſchl. Vater ihm frühzeitig abgangen) im 20. Jahr

ſelnes

seines Alters / zu Fortsetzung seiner Studien, auff die benachbarte
 Universität Rostock begeben / und seine studia mit Fleih conti-
 nuirer / und nachdem er einige Jahre daselbst zugebracht / und
 wieder anhero kommen / hat Er sich eine weile bey dem Weyland
 HochEdlen / Vessen / und Hochgelahrten / **Herrn JO-**
ACHIMO Wedemannen / vornehmen Jcto und be-
 rhmrten Practico auffgehalten / sich in praxi geuet / und seinem
 Vermgen nach / demselben / als der / wie bekand / fast mit Arbeit
 berhuffter gewesen / gerne hllflich an die Hand gegangen / so
 lang bis Gott es gnädigst gefget / da Er im Anno 1646. von
 dem Weyland Durchluchrigsten Frsten und Herrn /
Herrn Abolph Friedrichen / Herzogen
 zu Mecklenburg / hchstseligster Gedchtni vocirer / und
 Dero Herren Sohn / dem auch Durchl. Frsten und Herrn /
Herrn Carlin Christmildester Gedchtni / pro Secre-
 tario zugeordnet / mit deme Er auch so fort in Schweden gerei-
 set / und ferner / nach deme hchsts. Se. Hoch Frstl. Durchl.
 Krieges-Dienste genommen / mit Deroselben forengangen / und sei-
 ne Ihm anbefohlene function dergestalt getreu- und bligst verwaltet /
 das mehr hchsts. Gedachte Ihr Hoch-Frstl. Durchl. darob ein
 gnädiges gefallen geragen / und mit aller Hulde Ihm bis an dero
 Hochsel. Ende beygehan verblieben. Wodurch auch / wie der Al-

terhcht

hochste Von dem Römischen Reich endlich den langersehnten
 Frieden verliehen/obhöchstgemelte Ihre Hoch. Fürstl. Durchl.
 Herr Herzog Adolph Friederich als regierender
 Landes Herr; gnädigst bewogen / denselben selbst in Dienst zu
 nehmen / and pro Archivario Anno 1650 zubestellen / Dero Er
 auch bis Anno 1658. und fôrters Uaserm jezigen Regierenden
 gnädigsten Landesfürsten und Herrn / Dem auch Durchleuch-
 tigsten Fürsten und Herrn / **Herrn CHRISTI-
 AN Ludwlg** / Herzogen zu Mecklenburg / Für-
 sten zu Wenden Schwerin and Røgeburg / auch Graf-
 fen zu Schwerin / der Lande Rostock und Stargard
 Herrn / bis an sein schliches Ende / getrew gedienet / sich in al-
 len / was Ihm so wol von Ihrer Hoch. Fürstl. Durchl. als
 Dero Wolbestelten Regierung / respectivè gnädigst befohlen und
 committiret / dergestalt comportiret / und bey Nacht und Tag/
 ohn üppigen Ruhm / so wol in dem Anvertrauten Archivi als
 geheimbten expeditionen verschwiegen / emsig und unverdrossen
 erwiesen / das verhoffentlich Ihre Hochfürstl. Durchl. darob
 ein gnädigen gefallen ragen / und Widmüthlichen Ihm das / zum
 Nachruhm / Zeugniß geben werden.

Belangende sonstigen des Wolseh. Herrn Archivarij
EMMERT Ehestand / so hat sich derselbe / auff sonderbahre

Schickung

Schickung des Allerhöchsten / und freundl. Einrathen der sehl Frau Mutter und Anverwandten / Anno 1653. den 2. Novemb. mit der Wol-Edlen / Viel-Ehr und Tugendreichen Jungfer Catharinen Grollen des Weyland Wol-Edlen / Vessen und Hochgelahrten / Zeren JOHANNIS CROLLER / Medicinæ Doctoris und Wolbestalten Stadt Physici in Büßraw Eheleiblichen Tochter / in ein Christlich Ehegelübde eingelassen / und dasselbe durch die öffentliche Priesterliche Copulation den 5. Septemb. Anno 1654. vollenzogen / und mit derselben eine friedliche und wolgerathene Ehe ins 17. Jahr gehabt / und in mehrenden Ehestande 3. Kinder / als einen Sohn / AMBROSIIUS genandt / LL. Candidatus, welcher sich in der Universität Franckfurt an der Ober / Audirens wegen / 190 auffhält / und zwö Töchter / benamtlich Catharina Dorothea / und Margaretha Lischen (welche zugegen / und mit bitteren Thränen Ihnen / Ihnen sonders gülig gewesenem herzlichem Vatern den leyten Kindlichen liebe Dienst mit Bus erwiesen) - gezeuget / Gott tröste dieselbe kräftigst / und beseele sie stets bey allem glücklichen verlangenden wolergöhen / Nach absterben seiner sehl. Eheleibsten / hat Er mit seinen Jungfern Töchtern / welche nach allem vermögen Ihm die Haushaltung dergestalt wolgeführt / und seiner Kindlich gepflegt / (so Ihnen hiemit öffentlich mit Warheit Zeugniß gegeben werden kan) daß der gute Seel-Mann seines Hergens behägigkeit davon gehabt.

Wie sich lonsten der Wohlsehl. Herr Archivarius in seinem Christenthumb verhalten / wird Mäaniglich den hiesigen Ort bekand seyn / daß Er ein fleißiger und andächtiger Zuhörer des Wortes Gottes gewesen / das Heilige hochwürdige Abendmal öfters mit herzlichster devotion genossen / mit Jedermannlich auch insonderheit seinen lieben Nachbarn allemahl süß- und friedlich gelebet / seinem Nächsten mit aller Freundlichkeit gerne gedient und sich dergestalt gegen Jedermannlich erwiesen / das man Gottes ein gutes Besucheniß vernimpt : Endlich seine Kranckheit und Sehl. Hinric aus dieser mühseligen Welt beereffende / so hat Er für mehr den 3. Jahren öfters schwere Zufälle empfunden / so Ihm S. V. ein heftiges Brechen verursachet / dadurch Er sehr von Kräfften gekommen und ob zwar auß eine Zeit Er wieder respiriret / hat es doch keinen bestand gehabt / sondern der vorige morbus sich wieder bey Ihm eingefunden : wie Er dann zuletzt damit für ohngefehr 3 Wochen außs neuwe befallen / und bewegten grosse Angst und Mattigkeit abermal befunden / daher Er auß Zurathen und gut befinden des hiesigen Herrn Medici (welcher im Curiren alle rühmliche Sorgfalt stets angewandt) bewogen / auß ehliche Tage zu seinem Herrn Schwager / Herr Rircmeister **EXDREY** hinaus zu reisen / in Hoffnung frische Luft / zur Besserung / zu schöpfen / es hat aber / ungeachtet aller guten Pflege und Aufsicht / auch dieses nicht helfen mögen / sondern die Kranckheit heftiger zugenommen / so gar / daß Er sich wieder herausfahren lassen müssen / da den eine Ohnmacht über die andere verspüret / so auch dergestalt Mircernachtes zugenommen / das man

wol

wol verspüret (wiewol man vorhin noch allemahl zur respiration gute Hoffnung gehabt /) daß der liebe Gott eine Verenderung mit Ihm machen würde / daher man mich als seinen Weibes Vaters gehalten / der Ich Ihn auch / an seinem Erldier Christo Jesu festliebende befunden / allerhand tröstliche Sprüche aus Gottes Wort zugeredet / und bey Ihn biß an sein seliges Stündlein / so gar sanfft und säuberlich gewesen / verharrret / ist also am vergangenen Mittwoch morgens zwischen 4 und 5 Uhren im 61. Jahr seines Alters / im Herrn entschlaffen.

Der Ewig-getreue Gott pflege der Seelen in der ewigen Freude / und verleihe dem Leichnam in der Eerden eine sanffte Ruh / und an jenem grossen Tage eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben / denen Hinterbliebenen und über diesen Todes-Fall von Herzen bekümmerten wohne Er der leibselige Gott in Gnaden bei mit dem kräftigen Troste seines werthen Heil. Geistes und lasse es auch mit uns dergleichen zu einer seel. Nachfaber gedeien / wer solches begehret / der werde abermahl wie mir einmütig und einmündig also:

Unser Vater / der du bist / u. s. w.

Sorget nun immer hin den für unsern Augen liegenden Leichnam in sein sanftes Ruh-Kämmerlein.

Du aber

Du aber Seeliger Herr **EMM** / Mein im Leben gewesener
 sener wertheßer Freund und redliches Herz / schlaße in
 Frieden / der Herr über Leben und Tode bewahre die
 alle deine Gebeine / daß derer nicht eins zerbrochen wer-
 de / und lasse dich mit vollem Freuden an dem lieben
 Jüngsten-Tage wiederum herfürkommen und mit uns in
 das ewige Leben eingehen. unterdessen

Der Friede **GDZUS** / welcher höher ist den alle
 Veranfft / bewahre eurer aller Herzen und
 Sinne in Christo **IESU** zum ewigen
 Leben! **AMEN.**



PERSONALIA

mol versüßter (niewol man vorhin noch
gute Hoffnung gehabt /) daß der liebe
mit Ihm machen würde / daher man
Vater geholet / der Ihn auch / an
Iesu festliebende befunden / allerhand
Gottes Wort zugeredet / und bey Ihn biß
delein / so gar sanfte und säuberlich gewesen
vergangenen Mittwoch morgens zwisch
Jahr seines Alters / im Herrn entschlaff

Der Ewig-gereute GOTT pfle
ewigen Freude / und verleibe dem
den eine sanfte Ruh / und an seiner
fröliche Auferstehung zum ewigen
bliebenen und über diesen Todes-Fal
nierten wohne Er der leutselige G
mit dem kräftigen Troste seines w
und lasse es auch mit uns dertmalein
faber gedeien/wer solches begehret /
wie mir ein mütig und einmündig

Unser Vater/ her di

Sottager nun immer hin den
liegenden Leichnam in sein sanftes

respiration
erenderung
en Geichte
r Christo
rücke aus
es Grün.
also am
ten im 6r.

en in der
der Er
age eine
Zinter
n beküm
aden bei
Geistes
el Nach
bermahl

i. s. w.

Augen
merlein.

Du aber

